

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 18

Artikel: Freud an der Welt
Autor: Avenarius, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Freud an der Welt.

Wie auch der Jahre
Würfel mir fällt:
Vater, bewahre
Mir Freud an der Welt.

Daß nicht der klügelnde
Sinn bewegt,
Daß mich beflügelnde
Liebe trägt!

Laß mich im Lebenden
Nicht einsam stehn,
Laß im Umgebenden
Mich Heimat sehn,

Gib mir zu allen
Klängen der Lust
Ein Widerhallen
Aus eigner Brust,

Zu aller Schmerzen
Trauergesang
Aus eignem Herzen
Den Gegenklang!

Jubel und Klagen
Mit allem umher
Gemeinsam tragen —
Was will ich mehr?

Glied unter Gliedern
Im Ganzen allein —
Ach, unter Brüdern
Bruder zu sein!

Ferdinand Avenarius.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Was sagen die Berge?

Lange Zeit sagten sie mir nichts. Ich war ein so blöder Knabe.

Mein Vater, dieser Zigeuner in Kunst und Leben, der über endlose Straßen seiner Unruhe nachließ und von dem wir nicht wußten, ob und unter welchem Stern er lebe, mein armer lieber Vater hatte, als er noch mit uns hauste, nie viel Wesens von den Bergen gemacht, sondern die grenzenlosen Ebenen und das Meer gepriesen, und dort mochte wohl auch seine leichte Schwabenseele herumschwäfeln. Meine Mutter aber, ein Kind der hellen Hügel, bekam es mit dem Leben so schwer zu tun, daß sie den Kolosse, die uns so viel blauen Himmel fressen, kein fröhliches Auge schenken mochte. Doch auch von den an-

dern Menschen redete niemand von den Bergen zu mir.

Sie standen eben da rings um den See und im Rücken des Dorfes, schweigsam, notwendig, und wir Kinder machten uns darüber so wenig Gedanken wie über das tägliche Brot.

Um Frühsommer zog mit wirrem Geschell das meiste Vieh ins Gebirge hinauf, und ein gut Teil Hirten verschwanden mit ihm für Monate aus den Dörfern. Unter dem gleichen aufregenden Klingklang stieg man im Herbst wieder zu Tal, die Buben zweimal dicker und brauner, die Genen voll Käse und Butter, die Treiber voll Jodel und schauriger Alpensagen.

Aber den Bergen merkte man nichts an. Ihr Gesicht blieb ruhig. Das kam und ging seit Jahrhunderten so.